

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anzerate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gep. Beilagen kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anzerate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 10.

Sonntag den 9. März.

1902.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Gesichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59' gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Agrarier und Tabakzoll.

Die bodenlose agrarische Demagogie, wie sie im Bund der Landwirte vorherrscht, bedient sich aller, auch der skrupellosesten Mittel zur Erreichung ihres Zwecks: Die Bauern als zahlende Mitglieder für den Bund zu erhalten. Unter der verlogenen Devise: Schutz der Landwirtschaft — stellen die Agrarier die unsinnigsten Zollforderungen, obschon sie wissen, daß diese Forderungen unerfüllbar sind, weil sie erstens der Landwirtschaft, d. h. den kleinen notleidenden Bauern nichts nützen, und zweitens, weil sie der Gesamtheit der Konsumenten schwere, die gesamte nationale Arbeit schädigende Lasten auferlegen würden. Schlimm genug, daß die Regierung auf das Geschrei der Junker und Großgrundbesitzer hin sich bereit finden ließ, die Lebensmittelzölle in unerhörter Weise hinaufzuschrauben und sich dadurch mit schuldig gemacht hat an der brottucherischen Verunruhigung der gesamten werktätigen Klassen.

Zur Füllung des Staatsäckels kämen ihr die Forderungen der Agrarier gerade recht und sie hat zu demselben Zweck auch eine Unsumme von Industrieprodukten mit höheren Zöllen belegt. Nur eine Industrie verschonte sie mit neuen Zollbelastungen: Die **T a b a k - I n d u s t r i e**.

Dabei waren allerdings zwei wichtige Gründe für die Regierung maßgeblich. In erster Linie hat sie immer noch die geheime Absicht, bei der ersten besten Gelegenheit den Tabak außerordentlich zu schröpfen — sagte doch der Schatzsekretär, daß aus dem Tabak und Bier gelegentlich große Steuerbeträge gepreßt werden müßten, die „zu Buch schlagen“ — dann aber unterließ die Regierung eine Erhöhung des Tabakzolles, um die Interessenten der Tabakindustrie nicht als direkt Beteiligte auf den Kampfplan gegen den Zolltarif zu rufen.

Um so unsinniger handeln nun die zollwütigen Agrarier, deren Häuptlinge eine Erhöhung des Tabakzolles fordern und zwar wie Herr Hehl zu Herrnsheim in der Zollkommission beantragt hat, von 85 auf 125 Mk. pro Doppelcentner. Sie ließen die Beratung des Statkapitels: Zölle und Verbrauchssteuern, im Plenum nicht vorübergehen, um ganz unvermutet, aus dem Hinterhalt heraus einen Vorstoß für diese ihre Forderung zu machen.

Der Abg. Roesicke-Kaiserslautern, Vorstandsmitglied und Agitator des Bundes der Landwirte, warf sich in der Sitzung vom 24. Februar für die Erhöhung des Tabakzolles ins Zeug und wiederholte vor dem Reichstag die tausendfach schon widerlegte Behauptung, der deutsche Tabakbau werde durch höheren Einfuhrzoll rentabler und es sei dadurch die Möglichkeit gegeben, ein besseres Fermentationsverfahren zur Hebung der Qualität des deutschen Tabaks anzuwenden, so daß die Raucher dann gern Cigarren aus deutschem Tabak rauchen würden.

Für den Fachmann ist es erklärlich, wenn diese Darstellung Gelächter im Reichstag hervorrief, denn der Abg. Roesicke hat in der That vom Tabak gesprochen, wie der Blinde von der Farbe. Es lohnt sich nicht, die Lexikonweisheit dieses Abgeordneten hier wiederzugeben, wir wollen nur hervorheben, daß seine Behauptung, der Tabakbau sei in Deutschland seit 1880 fortgesetzt gefallen, vom Schatzsekretär des Reichs, Freiherrn von Thielmann, sofort widerlegt wurde durch zahlenmäßigen Nachweis. Dabei wollen wir gar nicht mit unserer Meinung zurückhalten, daß nämlich unserer Ansicht nach der deutsche Tabak in Zukunft für die Cigarrenfabrikation immer weniger in Betracht kommen wird, weil auch die Kultur des ausländischen Tabaks gehoben und dadurch seine vor dem deutschen Tabak sehr hervorragende edlere Qualität noch verbessert wird. Sumatra-, Mexiko- und Brasiltabake sind in der Qualität gehoben worden und werden sicher noch mehr verbessert, da kann nun eben leider unser deutscher Tabak nicht konkurrieren, denn der Geschmack des rauchenden Publikums läßt sich nicht zwangsweise, geschweige denn aus Liebe zu den Agrariern verschlechtern.

Es sind darum Hirngespinnste oder absichtlich ausgesprochene Unwahrheiten, wenn jemand behauptet, der deutsche Cigarrentabak könne dem ausländischen an Qualität ebenbürtig gemacht werden. Uebriens geht

der Stand der deutschen Tabakbauern nicht zu Grunde, wenn der deutsche Tabakbau zurückgeht, das hat selbst ein so enragierter Agrarier wie Herr v. Kardorff in derselben Sitzung offen ausgesprochen. Da das demagogische Geschrei der Roesicke und Konsorten durch diesen Ausspruch gründlich abgeführt wird, drucken wir hier die betreffende Aeußerung Kardorffs wörtlich nach dem Stenogramm des Reichstags ab; sie lautet:

„Ich für meine Person bin allerdings etwas skeptisch über den Tabakbau als besondere landwirtschaftliche Beschäftigung, und zwar aus der Erfahrung heraus, die mir ein alter, sehr erfahrener Landrat des Kreises Oslaw mitteilte, aus der Erfahrung nämlich, daß nach seiner Wahrnehmung die Dörfer, je mehr sie vom Tabakbau abgegangen, um so mehr prosperiert hätten. Mit dem Tabakbau hängen nämlich eine ganze Menge Dinge zusammen, die der Landwirtschaft nicht förderlich sind: er erfordert sehr viel Dünger und giebt aber nichts wieder heraus, und so kommt es wahrscheinlich, daß diese Beobachtung des alten Landrats eine ganz richtige war, welcher sagte, die Prosperität der Dörfer, die mehr und mehr vom Tabakbau abgegangen seien, hätte zugenommen, während die Dörfer, die beim Tabakbau geblieben waren, nicht recht vorwärts gekommen seien. Also insoweit stehe ich der Frage ziemlich objektiv gegenüber; ich glaube, daß der Landrat recht hatte.“

Nun wohl, die Agrarier geraten also mit ihrer demagogischen Bauernverhetzung mit sich selbst in Widerspruch. Es wäre besser, wenn sie ihre Thätigkeit darauf richteten, den Kleinbauern mit Rat und That zur Seite zu stehen behufs einer rationelleren Bewirtschaftung des Bodens, dann würden sie ihnen helfen, nicht aber wird ihnen geholfen mit unsinnigen Zollforderungen, die, wie die Erhöhung des Tabakzolles obendrein eine große Industrie unendlich schädigen müßte.

Die Nachteile der Arbeiter der Tabakindustrie überhaupt durch eine weitere Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak wurden gegenüber den Agrariern von unserem Kollegen, dem Abg. Mollenhuth in derselben Sitzung geschildert. Und als Herr v. Hehl sich nicht entblödete, ebenfalls für die Belästigung der Tabakindustrie einzutreten, hielt ihm Mollenhuth mit Recht entgegen, daß der millionenfürchtige Herr pro domo rede, da er selbst Ländereien mit Tabak bebauen läßt, und noch mehr Gewinn herauszuschlagen will. Zwar würde Mollenhuth wegen dieser persönlichen Anzuspung dieses Agrardemagogen vom Präsidenten gerügt, deshalb ist sie aber nicht weniger wahr, denn die **S ü d - d e u t s c h e T a b a k z e i t u n g** hat Herrn v. Hehl aus seinen eigenen Wirtschaftsangaben nachgewiesen, daß er mit dem Tabakbau ein sehr rentables Geschäft gemacht hat. Und wenn sich dieser Herr im Reichstage hinsetzte und erklärte, daß der auf seinem Gut im Kreise Lorsch gemachte Anbau von Tabak von „sehr großem Erfolg“ war und der mit einem neuen Düngemittel gedüngte Tabak „nicht nur eine viel größere Verbrennbarkeit zeigt, sondern auch bereits günstigere Preise beim Verkauf dieses Tabaks erzielt“ wurden, dann sollte er aus dieser Thatsache den vernünftigen Schluß ziehen, den Tabakbauern eine rationellere Tabakkultur zu empfehlen, anstatt durch die Forderung eines unerhört hohen Zolles auf ausländischen Tabak den alten Schlandrian im deutschen Tabakbau zu unterstützen.

In der Zollkommission wird dem Herrn jedenfalls begreiflich gemacht werden, daß die Gesetzgebung nicht dazu da ist, ihren Mitgliedern aus der Tasche des Volkes Vorteile durch künstliche Preissteigerung von Lebens- und Genussmitteln zuzuschlagen. Vor Ostern wird wohl noch die Entscheidung über den Hehlischen Antrag in der Zollkommission fallen. Ist auch seine Ablehnung sicher, so wird die Stellung der einzelnen Parteien dazu immerhin des Interessanten genug bieten, um daraus auf die allgemeine Stimmung über die Tabakbesteuerung schließen zu können. Vorläufig sind ja die agrarischen Schreier im Plenum des Reichstags wieder einmal abgeführt; aber ihre Unverfrorenheit muß ihnen für die nächsten Wahlen aufs Kerbholz geschrieben werden.

Rundschau.

Unter den Petitionen zum Zolltarif, welche dem deutschen Reichstag eingereicht worden sind, befinden sich sieben, welche die Position „Tabak“ betreffen, und zwar eine, seitens der Handelskammer zu Gießen, welche die Ablehnung etwaiger Anträge auf Erhöhung des Zolles verlangt, und eine Anzahl von solchen Petitionen, welche Rückvergütung der Tabaksteuer für inländische Tabakrippen, wenn sie unter Kontrolle vernichtet werden, oder Erhöhung des Zolles auf 125 Mk. beanspruchen.

Der Außenhandel Deutschlands im Januar. Die Einfuhr belief sich im Januar dieses Jahres auf 29 669 557 Doppelcentner gegen 30 484 363 im Vorjahre und 32 812 873 im Jahre 1900. Zugenommen hat im Vergleich zum Vorjahre die Einfuhr von Getreide (Weizen um 190 917, Roggen um 262 609, Gerste um 283 629 Doppelcentner), abgenommen dagegen hat die Einfuhr von Braunkohlen und einzelner Rohstoffe: Blei, Säute, Holz, Kupfer, Leinwand, Del zc. Die Ausfuhr ist dagegen im Vergleich zum Vorjahre um 595 682 Doppelcentner gestiegen. Dieses Ergebnis ist auf die gesteigerte Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren zurückzuführen. Es wurden nämlich im Januar dieses Jahres 2 828 074 Doppelcentner Eisenwaren ausgeführt gegen 1 472 614 im Januar 1901. Es hält also die Erscheinung an, die Mitte des vorigen Jahres begonnen hat: man forciert die Ausfuhr, um die Ware loszuschlagen, um den Inlandspreis nicht herabzusetzen. Wie bereits an dieser Stelle mehrfach erwähnt, war die Absatz schon seit Monaten mit Verlusten verbunden und nach dem Preissturz auf dem englischen Markte sind diese Verluste noch bedeutend größer.

Das Bild ist also ein durchaus ungünstiges: Infolge der ungenügenden Ernte mußte die Getreideeinfuhr steigen, ohne diese Zunahme wäre der Ausfall gegen das Vorjahr ein noch weit größerer. Das ist ein neuer Beleg der verminderten Konsumfähigkeit der Massen. Die Ausfuhr ist gestiegen, aber nur infolge höchst unerwünschter Handelsoperationen; abgesehen von der Eiseneinfuhr, ergibt sich für die übrigen Waren ein Minus; der Absatz der übrigen Industriewaren ins Ausland ist geringer.

Zwei Kölner Tageszeitungen haben mit einem Male ihr Erscheinen eingestellt. Die erste ist das **W e s t d e u t s c h e V o l k s b l a t t**, das vor etwa einem Jahr von einer Anzahl christlicher Gewerkschafter im Wege einer Genossenschaft gegründet worden war. Das Blatt ist am Abonnentenmangel zu Grunde gegangen, und die christlichen Arbeiter, die sich von dem evangelischen Pastor Wohlleben zu der Gründung verleiten ließen, sind nicht nur ihr Geld los, sondern dürften auch noch mit ihrer Haftsumme herangeholt werden. Das Blatt war als Organ der christlichen Gewerkschaften gedacht und wurde von den Mitgliedern des christlichen Metallarbeiterverbandes eifrig gefördert, von einem Teil der Holzarbeiter angefeindet. Das Westdeutsche Volksblatt äußerte sich zunächst verächtlich für eine mäßige Kornzollerhöhung, ging aber später, nach den eindrucksvollen Kundgebungen christlicher Arbeiter gegen den Brottucher, gegen den Zolltarif, besonders gegen die Getreidezölle, ins Zeug. Das Blatt entstand aus dem Bedürfnis christlich-organisierter Arbeiter, angesichts der ihnen in Arbeiterfragen völlig unzulänglich erscheinenden Centrumspresse ein eigenes Tageblatt zu haben. Diese Arbeiter haben sich trotz der Hilfe von Kapitalgebern als zu schwach erwiesen. Das Blatt hat jetzt, mitten im Monat, zu erscheinen aufgehört.

Das zweite Blatt, der **Kölner Volksfreund**, ist ein Centrumsorgan, das von den Machern des Nachener Volksfreunds ins Leben gerufen wurde. Er ist ein Schimpfblatt schlimmster Sorte, und seine Bekämpfung der Sozialdemokratie ließ an Gewissenlosigkeit und Nippigkeit nichts zu wünschen übrig.

Der neue Schweizer Zolltarif sieht für Cigarren 150 Frcs., für Cigaretten 200 Frcs. pro Doppelcentner Zoll vor.

An die sozialistischen Vereinigungen und an die Gewerkschaften.

Brüssel, 31. Januar 1902.

Genossen! Das internationale sozialistische Bureau, welches am 30. Dezember in Brüssel eine Konferenz abgehalten hat, hat uns beauftragt, Euch zu dem Internationalen Sozialistenkongress einzuladen, welcher im August nächsten Jahres (1903) in Amsterdam abgehalten werden wird.

In Uebereinstimmung mit unseren holländischen Genossen beginnen wir bereits jetzt mit der Organisation unseres nächsten Kongresses, damit er würdig der wachsenden Macht der internationalen Sozialdemokratie und der immer bedeutsameren Rolle, die sie im Weltleben zu spielen berufen ist, ausfalle.

Wir bitten Euch deshalb, die Frage, ob Euer Verein am Kongress teilnehmen wird, auf die Tagesordnung Eurer nächsten Sitzung oder Eures nächsten Kongresses zu setzen. Gleichzeitig fordern wir Euch auf, die Fragen zu prüfen, welche nach Eurer

Meinung auf die Tagesordnung des Amsterdamer Kongresses gesetzt werden sollten.

Teilt uns bitte den Wortlaut Eurer Vorschläge vor dem 1. November des laufenden Jahres mit. Zur Zeit erwarten wir dann von Euch einen Bericht über jeden derselben.

Gemäß den Beschlüssen der Zusammenkunft des Internationalen Bureaus vom 30. Dezember erinnern wir alle sozialistischen Vereinigungen und die Gewerkschaften an die auf dem Londoner Kongress (1896) gefassten Beschlüsse betreffend die Zulassung zu den Sozialistenkongressen und an die auf der Brüsseler Konferenz (1899) festgesetzten und auf dem Pariser Kongress (1900) bestätigten Ergänzungen hierzu:

Zugelassen sind durch Londoner Beschluß:

1. Die Vertreter der Vereinigungen, die das Ziel verfolgen, das kapitalistische Eigentum und die kapitalistische Produktionsweise durch die sozialistische Produktionsweise zu ersetzen und die für die Erreichung dieses Ziels die Benutzung von Gesetzgebung und Parlament für notwendig erachten.

2. Die rein gewerkschaftlichen Vereinigungen (Trades-Unions), welche, ohne an der politischen Bewegung teilzunehmen, die Notwendigkeit eines gesetzgeberischen und parlamentarischen Vorgehens anerkennen. Infolge hiervon sind die Anarchisten ausgeschlossen.

Durch Brüsseler Beschluß:

1. Alle Vereinigungen, die den wesentlichen Grundsätzen des Sozialismus zustimmen, als da sind: Vergesellschaftung der Produktions- und Tauschmittel, internationaler Zusammenschluß und gemeinsames Vorgehen der Arbeiter aller Länder; Eroberung der staatlichen Macht für den Sozialismus durch das als Klassenpartei organisierte Proletariat.

2. Alle Gewerkschaften, welche, ohne direkt an der politischen Bewegung teilzunehmen, sich auf den Boden des Klassenkampfes stellen und erklären, daß sie die Notwendigkeit des politischen Handelns, also von Gesetzgebung und Parlament, anerkennen.

Wir werden Euch nach dem 1. November ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem wir Euch bekannt machen werden: 1. mit der provisorischen Tagesordnung des Kongresses; 2. mit den von unseren holländischen Genossen und von uns für die Sicherung des Erfolgs der internationalen Arbeiter- und Sozialisten-Zusammenkunft getroffenen Vorbereitungen.

Wir bitten Euch, Eure Antwort an den internationalen Sekretär, den Genossen Viktor Serw, Volkshaus, Brüssel, Rue Joseph-Stevens, zu richten.

Im Namen des Sekretariats:

Die Mitglieder: Der Sekretär:
E. Anseele, Em. Vandervelde, Viktor Serw.

An die Mitglieder der Gewerkschaft.

Werte Genossen!

Ihrem Fachorgan ist ein Flugblatt beigelegt, in welchem die Schäden der Heimarbeit erörtert werden und darauf hingewiesen wird, daß die Heimarbeit eine ungünstige Rückwirkung auf die Lage der in Fabrik, Werkstatt oder auf Bauten beschäftigten Arbeiter ausüben muß. Das Flugblatt hat den Zweck, die Masse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter anzuregen, den Kampf gegen die Heimarbeit aufzunehmen und ihn nicht nur den Arbeitern der Berufe zu überlassen, welche unmittelbar unter den nachteiligen Wirkungen der Hausindustrie zu leiden haben. Es muß in der Gewerkschaftsbewegung als selbstverständlich gelten, daß die Arbeiter eines Berufes in dem Kampfe gegen die ihnen schädlichen Einrichtungen die Unterstützung der gesamten organisierten Arbeiterschaft finden. Aber nicht dieser einfache Grundsatz der Solidarität allein ist es, der eine Anteilnahme aller Arbeiter an dem Streben, die nachteiligen Wirkungen der Heimarbeit zu beseitigen, absolut notwendig macht. Das Allgemeininteresse sowie das Interesse des einzelnen erfordert die Mitwirkung aller in diesem Kampfe.

Die Aufgabe einer Gewerkschaft darf sich nicht darauf beschränken, für den einzelnen Beruf die Lebenshaltung der Arbeiter zu erhöhen und damit die körperlichen und geistigen Kräfte der Berufsangehörigen zu stärken, sondern jede Gewerkschaft muß das gleiche auch für alle Arbeitsgenossen, gleichviel welcher Branche, anstreben. Das Gesamtwohl der Arbeiterklasse zu wahren, ist Aufgabe jeder einzelnen Gewerkschaft.

Besteht noch eine Arbeitsmethode, welche das Gesamtwohl der Arbeiterklasse gefährdet, so müssen die Gewerkschaftsmitglieder einmütig für Beseitigung dieser Arbeitsmethode, oder mindestens ihrer nachteiligen Wirkungen eintreten.

Ferner ist es aber ein großer Irrtum, wenn die Arbeiter der Berufe, in welchen wenig oder gar keine Hausindustrie vorhanden ist, meinen, diese hätte keine Einwirkung auf ihre Arbeitsverhältnisse. Darüber müssen wir uns klar sein, daß nur in einzelnen Berufen und Orten vorübergehend eine das Durchschnittsmaß übersteigende Lohnhöhe oder sonstige günstige Gestaltung der Arbeitsbedingungen erreicht werden kann, im allgemeinen aber die Lohnverhältnisse in allen Berufen sich ausgleichen. Deswegen wird es für die besser organisierten Arbeiterkreise immer schwieriger, ihre Lebenshaltung zu erhöhen, wenn nicht die schlechter gestellten Arbeiterkreise ihnen zu folgen vermögen. Wenn nun die Heimarbeit dahin wirkt, daß in Berufen, in welchen diese Arbeitsmethode stark vertreten ist, die Löhne über ein bestimmtes Niveau nicht hinauskommen, so muß dies auch ungünstig auf die Lohnhöhe in den Berufen wirken, in welchen es keine Heimarbeit giebt. Nach der Gewerke-zählung im Jahre 1895 gab es 342 487 Heimarbeitstätten, in welchen 457 984 Personen tätig waren. In den Berufen, in welchen die Heimarbeit lohnrückend wirkt, ist bei dieser großen Zahl der Heimarbeiter an eine nachhaltige Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht zu denken. Die Folge ist, daß auch die anderen Arbeiterkreise nur unter schweren Opfern Lohnaufbesserungen erreichen können und ständig der Gefahr ausgesetzt sind, das Erreichte wieder zu verlieren. Das Eigeninteresse eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin erfordert es also, an dem Kampf gegen die Heimarbeit teilzunehmen.

Und schließlich muß die organisierte Arbeiterschaft sich dessen bewußt werden, daß nicht etwa auf Verlangen der Heimarbeiter selbst, sondern wahrscheinlich gegen ihren Willen der Erlaß gesetzlicher Bestimmungen erfolgen wird, welche die gemeingefährliche Wirkung der Heimarbeit einzuschränken geeignet sind. Die vermeintliche Freiheit des Heimarbeiters, nicht den Bestimmungen der Fabrikordnung sich unterordnen zu müssen, führt ihn zur unheimlichen Ausbeutung seiner eigenen und der Arbeitskraft seiner Familie. Täuschen wir uns nicht darüber, daß in den Kreisen der Heimarbeiter selbst starker Widerstand gegen die Beseitigung oder gesetzliche Regelung dieser Arbeitsmethode vorhanden ist. Bewußt oder unbewußt bereiten diese Widerstrebenden der Arbeiterschaft den größten Nachteil und schädigen die Wohlfahrt des gesamten Volkes auf

schwerste. Wenn also eine gesetzliche Regelung auf diesem Gebiete herbeigeführt werden soll, so wird dies nur auf Drängen der organisierten Arbeiterschaft oder infolge des Druckes der öffentlichen Meinung geschehen können.

Nun sind wir der Ansicht, daß die 700 000 Gewerkschaftsmitglieder eine Macht darstellen, die von Einfluß sein muß, wenn nur ernster Wille bei dem einzelnen vorhanden ist. Dieses ernste Streben nach dem einheitlichen Ziel „Beseitigung der Schäden der Heimarbeit“ anzuregen, dazu soll das Flugblatt dienen.

Wir ersuchen die Mitglieder der Gewerkschaften, das Blatt nicht nur zu lesen, sondern dann auch die Pflicht, die uns allen obliegt, mit Eifer zu erfüllen.

Zunächst muß jeder einzelne, nicht nur der Bevollmächtigte oder die Vertrauensperson, bestrebt sein, in seinem engeren Kreise sich über die Heimarbeit — die Art der Arbeitsstätten, die Dauer der Arbeitszeit, die Lohnhöhe, die Ausbeutung der Kinder etc. — zu unterrichten, um so durch eigene Anschauung zu der Erkenntnis zu kommen, daß ein Eingreifen zur Besserung der Zustände notwendig ist.

Hat ein jeder so seine Pflicht erfüllt und es tritt dann die Gesamtheit öffentlich für das als notwendig Erkannte ein, so wird unsere Stimme nicht ungehört verhallen.

Arbeite also jeder zunächst auf engem Agitationsgebiete und wir werden dann, wenn wir unsere Kräfte vereint gegen das als schädlich Erkannte einsetzen, des Erfolges sicher sein.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien.

Gewerkschaftliches.

Berlin. Achtung! Cigarrensortierer und Sortiererinnen wollen sich vor Annahme von Arbeit in Berlin an Kollegen Albert Werner, Berlin N. 58, Treßowstraße 46, Hof links wenden.

Burgsteinfurt. In der Cigarren-Fabrik von H. Major sind Differenzen ausgebrochen. Zuzug ist streng zu vermeiden. Alle Zuschriften sind zu senden an W. Feld jun., Neustr. 4. S. A.: Die Ortsverwaltung.

Achtung! Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

Achtung, Cigarrenarbeiter! Zuzug nach Hastedt bei Bremen ist fernzuhalten.

In Hilden bei Düsseldorf bestehen in der Fabrik von Heinrich Hartmann Differenzen. Zuzug ist fernzuhalten. Herr Hartmann hat sämtliche bei ihm beschäftigt gewesene Kollegen gemahregelt.

Hildorf. Zuzug nach Hildorf ist streng fernzuhalten, da hier Differenzen bestehen. Auch werden die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß hier keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt wird.

Köln. Zuzug nach Köln ist fernzuhalten, da hier das Bestreben besteht, auf jegliche Art die unbequemen Mitglieder des Verbandes los zu werden.

Achtung, Kollegen! Der Zuzug nach Siegnitz ist streng fernzuhalten, da Lohnunterschiede vorliegen.

Münchehof am Harz. Wegen Aussperrung sämtlicher Cigarrenarbeiter der Firma Arnold Erdbrink u. Meyer ist der Zuzug nach Harniehansen und Münchehof fernzuhalten.

Neustadt a. S. Zuzug ist fernzuhalten, da bei der Firma Hugo Kumpes Wm. Differenzen ausgebrochen sind. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Orsoy. Die Kollegen wollen beachten, daß bei der Firma Adolf Tendinger Lohnunterschiede bestehen.

Ratibor. Achtung, Sortierer! Der Zuzug nach Ratibor ist wegen Lohnreduzierung bis auf weiteres streng fernzuhalten. S. Marzall, 1. Bevollmächtigter.

Schmölln. Da neuerdings wieder Differenzen ausgebrochen sind, ist der Zuzug fernzuhalten.

Schweinitz i. S. In der Fabrik von Dick wurden pro Mille 50 Pfg. bis 2 Mk. Lohn abgezogen und das Verlangen gestellt, aus dem Verband auszutreten. Zuzug ist darum fernzuhalten.

Stettin. Der Zuzug nach Stettin ist streng fern zu halten, wegen Lohnunterschieden. Die Bevollmächtigten werden ersucht, wenn Arbeitsgesuche von Stettin einlaufen, dieselben unberücksichtigt zu lassen, und die Herberge in Kenntnis zu setzen, damit die Arbeitsgesuche dort nicht aufgelegt werden. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Stoly i. Pomm. Ueber die Fabrik von H. Reißmann ist die Sperre verhängt, weil Lohnunterschiede bestehen. Die zureisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Templin. Die Kollegen werden ersucht, den Zuzug nach hier fernzuhalten, da die Firma Wüstenberg ein Verbandsmitglied maßregelt.

S. A.: Der Bevollmächtigte von Prenzlau.

Gratifikation an Polizeibeamte. Die Erfurter Tribüne brachte vor kurzem einen Artikel, in welchem sie der Nordhäuser Polizeiverwaltung den Vorwurf machte, daß diese Behörde ein Geschenk von dreihundert Mark angenommen habe, das ihr von den Tabakfabrikanten Nordhausens für in der Streikaffäre geleistete Dienste übersandt worden wäre. Die Sache hat auch in der bürgerlichen Presse viel Staub aufgewirbelt, ja sogar zu dem Resultat geführt, daß einige Blätter die Richtigkeit der Nachricht der Tribüne anzweifeln. In der letzten Stadtverordnetenversammlung interpellierte nun Redakteur Nebelung den Magistrat über den Vorfall. Der Erste Bürgermeister Dr. Contag aber mußte den Sachverhalt ohne weiteres zugehen. Das Geld sei angeboten und auch acceptiert worden mit dem Hinweis, daß es der Sammelkasse der Polizeibeamten überwiesen werde. In diesen Sammelfonds könnten jederszeit Gelder, woher sie auch kommen mögen, als Gratifikation für die Beamten niedergelegt werden. Dieses Verfahren sei ministeriell genehmigt und würden die Gelder bei einer sich passenden Gelegenheit an die Polizeibeamten verteilt. Das Geständnis des Herrn Bürgermeisters ist einfach reizend! Das Reichsstrafgesetz (§ 331) verbietet den Polizeibeamten die Annahme jeder Gratifikation, sollte der betr. Erlaß des Ministers bestehen, so entbehrt er der gesetzlichen Grundlage. Auch dem Stadtverordneten Nebelung schien nach diesem

Reinfall die Affaire in die Krone gestiegen zu sein, denn er charakterisierte nachher die Annahme des Geldes als eine Unvorsichtigkeit des Magistrats, der auch den Schein hätte vermeiden müssen, daß er in der Streikaffäre irgend welche Stellung einnehme, die den hiesigen parteipolitischen Bestrebungen zuwiderläuft.

Ueber die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern des Centralverbandes der Zimmerer wurde am 31. Januar d. J. eine Erhebung vorgenommen. Wie jetzt im Zimmerer bekannt gegeben wird, beteiligten sich an der Zählung 388 Zahlstellen mit 20 606 Mitgliedern. Von diesen waren arbeitslos wegen Krankheit 661 (3,21 Prozent), infolge Witterungseinfluß 200 (0,91 Prozent), wegen Arbeitsmangel 4520 (21,93 Prozent). Beschäftigt waren 15 225 (73,89 Prozent). Im Jahre 1901 hatten sich an der Zählung beteiligt 245 Zahlstellen mit 12 471 Mitgliedern. Davon waren arbeitslos wegen Krankheit 422 (3,38 Proz.), infolge Witterungseinfluß 221 (1,77 Prozent), wegen Arbeitsmangel 2703 (21,68 Prozent).

Der christliche Gewerbeverein der Bergleute Deutschlands zeichnet sich bekanntlich dadurch aus, daß er die weiteste Öffentlichkeit oft in eigenartiger Weise beschafft. Sein Vorsitzender Brust ist für sich allein eine Sebenswürdigkeit, aber er offenbart immer neue Sensation. Noch in der vorletzten Nummer dieser Zeitung behaupteten wir, der Gewerbeverein habe lange nicht die Mitgliederzahl, die er angäbe, nämlich 36 985 (Ende 1901). Natürlich widersprach die Gewerbevereinspresse unserer „lügnerischen Behauptung“. Aber: ach wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt. Eben kommt die Jahresabrechnung des Gewerbevereins heraus, aus der zu ersehen ist, daß auf einmal nur noch 33 958 Mitglieder vorhanden sind, also 3000 weniger, als noch vor wenigen Tagen offiziell angegeben! Wieder sind es „neue, gereinigte Listen“, die jetzt erst (nachdem das ganze Jahr verstrichen) eingegangen seien und das Mitgliederminus ergaben. Genau dieselbe Manipulation wurde 1900 vorgeführt, als plötzlich bekannt gemacht wurde, daß bald 9000 Mitglieder zuviel verrechnet waren. Auf unsere Frage, wo denn die Gelder für die stets als „vollzahlend“ aufgeführten Mitglieder herkämen, verschonte sich Brust hinter der albernen Medensart, er nenne seinen „reichen Onkel“ nicht. Damit ist zugegeben, daß über die Herkunft der Gelder für die 8—9000 gar nicht dagewesenen Mitglieder keine Auskunft gegeben werden darf! Diesjährig sind wieder 3000 Mitglieder zu viel angegeben, auch sie sind prahlend als „keine Nullen, sondern vollzahlend“ deklariert worden; jetzt, am Jahreschlusse, platzt die Seifenblase. Ist schon irgend einem unserer Genossen eine solche „Statistik der Mitglieder“ vor die Augen gekommen? Wie es mit den anderen, thatsächlich schlechter gestellten christlichen Gewerbevereinen aussieht, läßt eine in der Holzarbeiter-Zeitung besprochene Abrechnung des Christlichen Holzarbeiterverbandes ahnen — der zwar 3—4000 Mitglieder angiebt, aber nur für nicht ganz 1900 Beiträge verrechnen kann. Die Brotwucheragitation und die damit zusammenhängende neu begonnene wüste Bekämpfung der freien Gewerkschaften wirkt zeretzend auf die christlichen Gewerbevereine ein.

Das Gewerkschaftskartell in Dresden hat im verfloffenen Jahr eine anerkenntnenswerte Tätigkeit entfaltet. Dem Kartell sind gegenwärtig 54 Gewerkschaften durch 82 Delegierte angeschlossen, die 15 002 männliche und 547 weibliche Mitglieder repräsentieren, gegenüber 1900, wo dieselben Gewerkschaften (außer den Barbieren mit 30 Mann) 15 445 männliche und 390 weibliche Mitglieder zählten. Das ist bei den männlichen Mitgliedern eine Abnahme von 443 und bei den weiblichen Mitgliedern eine Zunahme von 156. Bei diesen Zahlen sind die Mitglieder der Organisation der Eisenbahner nicht angegeben. Aus tatsächlichen Gründen geben letztere diese der Öffentlichkeit nicht preis. Ebenso fehlen die Musiker, da sie eine Veränderung ihrer Organisation vornehmen. Weiter sind bei diesen Zahlen die Textilarbeiter, Dachdecker, Gastwirtsgehilfen und Brauereihilfsarbeiter nicht mit inbegriffen, da deren Vertreter trotz wiederholter Aufforderung die zu diesem Zwecke auszufüllenden Fragebogen nicht eingesandt haben. Nicht mehr vertreten sind die Formner, die in den Metallarbeiterverband eingetreten sind. Auch die Blumen- und Blätterarbeiter sind nicht mehr vertreten; für diesen Beruf ist erst wieder eine neue Organisation im Entstehen begriffen. Eingetreten sind die Barbier. — Dem Kartell sind in Summa 33 Streiks mit 888 Beteiligten gemeldet; 25 davon hatten Erfolg, zwei teilweisen Erfolg, sechs keinen. — Das Kartell nahm eine Arbeitslosenzählung vor, richtete eine Wärmstube ein und hat auch die Absicht, ein Arbeitersekretariat für Dresden einzurichten.

Der Wert des Eintragungswertes für gewerkschaftliche Vereine. In Nürnberg besteht seit Jahren ein Verein der Brauer, der nur Unterstützungszwecke verfolgt und der sich in das Vereinsregister des Amtsgerichts hat eintragen lassen. Vor einiger Zeit änderte der Verein sein Statut und nahm unter anderem die Vorschrift in dieses auf, daß in Zukunft nur solche Brauer aufgenommen würden, die dem Centralverband der Brauer und verwandter Berufs-genossen angehören.

Infolge dieser Aenderung hat die Polizeibehörde in Nürnberg gegen die Eintragung der Aenderungen in das Vereinsregister Einspruch erhoben. Der Einspruch wird damit begründet, daß der Centralverband der Brauer, dessen Ziele sich der Nürnberger Verein durch die erwähnte Eintrittsbedingung zu eigen gemacht habe, ein politischer Verein sei. Zwar, so heißt es in dem Beschlusse des Polizeisenats, leugneten die Führer der sozialdemokratischen Partei sowie jener sogenannten Gewerkschaften, „Silsorganisationen der sozialdemokratischen Partei“, den politischen Charakter dieser Organisationen, wo sie Unannehmlichkeiten davon befürchten, und es sei auch durch das Statut des Centralverbandes die Politik ausgeschlossen; das sei aber eine papierne Vorschrift und habe die Gewerkschaften nie gehindert, mit der sozialdemokratischen Partei Hand in Hand zu gehen. Auch hätten ja die durch Vertrauensmänner centralisierten Gewerkschaften auf ihrem Kongress in Pankow ihren politischen Charakter ausdrücklich betont.

Großes Verständnis für die Gewerkschaftsbewegung berät diese Polizei-Entscheidung zwar nicht, aber für den Wert des Eintragungswertes ist sie charakteristisch.

Die österreichische Gewerkschaftskommission hat ihren Bericht über die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich im Jahre 1901 erstattet. Der Bericht ist in seiner Totalität eine sehr ernste Mahnung für die österreichische Arbeiterschaft. So erfreulich die Wahrnehmung

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Nordhausen: Sonnabends von 6-8 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr vormittags. Adolf Stude, 2. Bev., Barfüßerstr. 7, I.

Den örtlichen Verwaltungen

hiermit zur Kenntnis, daß laut Vorstandemitscheidung das den Doppelversicherten für die ersten 3 Tage zustehende halbe Krankengeld in der Weise zu berechnen ist, daß der Mehrbetrag von 25 Pfennigen ungeteilt bleibt. Für den Vorstand: S. Leng.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II. Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuh bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen Karl Richter aus Buda lautende Buch, Ser. II, 82844, ist als verloren gemeldet. Bremen. Der Vorstand.

Vom 26. Februar bis 4. März 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

Table with columns for date, amount, and category (A. Verbandsbeiträge, B. Freiwillige Beiträge, C. Für Annoncen).

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht. Ersuche die Herren Abnehmer, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Berichtigung.

In Nr. 9 des Tabak-Arbeiters hat sich bei der Veröffentlichung der Abrechnung des Verbandes vom 2. Quartal 1901 folgender Fehler eingeschlichen, welchen wir hierdurch richtigstellen wollen. In der Ausgabe sind irrthümlicherweise zwei Ausgabenposten nicht mit aufgeführt worden und müssen dieselben nach den sonstigen Ausgaben 447.65 Mk. hinzugefügt werden.

An Unterstützung aus freiwilligen Beiträgen . . . 75.—

„Strafmandaten . . . 7.— und ergibt sich hiernach die in der Abrechnung aufgeführte Summe von 46739.98 Mk. Bremen, den 4. März 1902. W. Nieder-Welland, Marktstraße 18, II., Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Videnbach: Friedr. Nebenich als 1. Bev., Gg. Ahmuh als 2. Bev., Vet. Nebenich II als 3. Bev.; J. Flemmisch, J. Krämer, Fr. Neumann als Kontrollreure. Für Gausstatt: Karl Jaisle als 1. Bev., Emil Hartmann als 2. Bev., Hugo Schwenke als 3. Bev.; Friedr. Geises, Ludw. Gott, Ernst May als Kontrollreure. Für Gibau: Paul Firnisch als 1. Bev., Alwin Wenzel als 2. Bev.; Alwin Kuchle, Emil Hänisch, Emil Wagner als Kontrollreure. Für Friedeberg i. M.: Emil Märker als 1. Bev., Herm. Vog als 2. Bev., Otto Streich als 3. Bev.; Frau Vog, Paul Wittig, Herm. Albrecht als Kontrollreure. Für Nauen: Eugen Lüdike als 3. Bev.; Heinz. Münster als Kontrollreure. Für Oberweier: Paulus Kottler als 1. Bev. Für Schiffbek: H. Nebenich als 3. Bev. Für Speyer: Ludw. Rauch, Joh. Träutlein, Aug. Deder als Kontrollreure. Für Züllichau: C. Birchau als 1. Bev., C. Wolff als 2. Bev., D. Stolpe als 3. Bev.; N. Appelt, W. Hermann als Kontrollreure.

Provisorisch aufgenommen sind:

K. Kaufmann, Friedrich Hartmann, Friedrich Pförtner aus Seesen, Karl Piesker aus Fürstenwalde, Richard Schüler aus Sangesheim. (310) Emma Schröder aus Croßen a. E. (405) Leopold Eichler aus Hainau (z. N.). (122) Georg Füllinger aus Waldorf (Baden). (175) Jaf. Flemmisch, Fr. Nebenich, Vet. Nebenich I, Phil. Burthardt, Joh. Kaffenberger II, Christ. Ahmuh, Adam Arnold, Johannes Götz, Jaf. Krämer, Johannes Müß, Vet. Kaffenberger, Phil. Zubrod, Heinz. Schwebel, Johs. Kaffenberger, Vet. Engelhardt I, Phil. Müller, Friedr. Neumann, Christ. Schmidt, Vet. Nebenich II, Gg. Ahmuh, Jaf. Hill, Vet. Edel, Phil. Gerhardt I, Phil. Stein, Gg. Schäfer, Gg. Stein III, Frz. Krämer, Gg. Blöcher, Wilh. Krämer, Gg. Birkenhauer, Gg. Seibert aus Videnbach. (422) Franz Wätjens aus Hellingen. (299) Karl Neubig, Emil Schaal aus Bötzingen. (150) J. Wulf aus Wandsbeck (z. N.), Frau C. Jubbe aus Billingshufen. (359) Edward Thiede aus Wittenberge. (309) Wilh. Freimuth aus Neudamm, Oswald Schmidt aus Friedberg i. S. (beide z. N.). (459) Hermann Michel aus Wolfenbüttel (z. N.). (361) Luise Fuhrmann geb. Brauns aus Goslar. (119) Hermann Kunze, Paul Förster, Karl Colbah aus Dahme. (68) Selma Kühnel geb. Rauschenbach aus Weithain. (107) Marie Wade, Henriette Reusch aus Pirna. (267) Ernst Richter aus Redargatach. (161) Fr. Maria Schmitz, Fr. Emilie Mühl aus Berlin, Max Lange, Gina Warisch aus Döbeln, Hedwig Gabriel aus Frankfurt a. O., Johanna Ehrig aus Elbing, Hermann Fröhlich aus Kalsig, Selma Lejeune aus Naußitz, Karl Wahlmann aus Herford, F. Kraft aus Birnbaum, Jidbor Hain aus Groß-Petersdorf, Wilh. Spidvogel aus Woldenberg, Otto Liebrand aus Drießen, Fr. Anna Scholz geb. Grund aus Finsterwalde, Paul Beyer aus Berlin (sämtlich z. N.), Otto Meyer aus Berlin. (39) Hermann Meyer aus Schönlank (z. N.). (308)

Wilh. Bierwagen, Max Fiebert, Fr. Bertha Kramm aus Schwiebus. (331) Magdalena Beder geb. Harter aus Windischlag, Marie Kiefer geb. Manz aus Offenburg, Elise Huber, Katharina Huber aus Hofelsbach. (256) Walther Heeg aus Ehrenfriedersdorf. (386) W. Knode aus Friedelsloh (z. N.). (139) Peter Goochens aus Nymegen (Holland). (455) Ogenals Fahl aus Pippstadt, Gerhardt Spitzmann aus Rehs. (197) Joseph Liffen, Alwis Horstmann, August Schlüter, Georg Trelle aus Coest. (305) Crescenz Nieger aus Aufhausen. (5) Ella Kuhnig aus Gera. (124) Paul Martgraf aus Brenzlau (z. N.), Oskar Schilling aus Schwiebus, Fritz Hubricht aus Dels, Karl Reithe aus Gadow i. O. (335) Edmund Schellenberg aus Großenstein, Anna Steinbock geb. Dig aus Kötzig, Emilie Reimold geb. Bergelieb aus Gödnitz. (280) Wendelin Vogelbacher aus Leimen bei Heidelberg, Pauline Dohle-mann aus Lina, Georg Schumann aus Kogweim (z. N.), Marie Schumann aus Waldheim, Hugo Erler aus Niederlobrich. (108) Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen. Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In Friedeberg i. M.: Durch H. Vog, Nord-Untstr. 44. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-9 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von vormittags 9-2 Uhr mittags. In Gildeshelm: Bei Wilh. Marahrens, Osterstraße 58, I. Von 12-1 Uhr mittags und 7-8 abends. In Züllichau: Durch C. Wolff, Töpfers Holzhof. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr mittags.

Adressenänderungen:

Für Friedeberg i. M.: Der 1. Bev. wohnt jetzt West-Untstr. 9. Für Mölln: J. Drews, Grubenstraße 9.

Als Obmann der Vorortskommission wurde gewählt: In Siefeld: Für den 42. Bezirk U. Engels.

Mitgliederveranstaltungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!) In Duisburg: Sonnabend den 8. März abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn S. Meyer, Unterstraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. In Scharnebeck: Sonntag den 9. März abends 7 Uhr im Bwe. Wohltätigen Lokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. In Siefeld: Sonntag den 16. März im Lokale des Herrn Palmeyer, Weberstraße 5. Tagesordnung: 1. Entgegennahme der Beiträge. 2. Lokalfrage. 3. Verschiedenes. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Cannstatt: Den reisenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß hier keine Reiseunterstützung verabsolgt wird. — Unser Verkehrslokal befindet sich bei dem Genossen Zeuter, zur Stadt Ehlingen, Fischergasse. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Goldberg i. Schl. Die nach hier zahlenden Mitglieder eruchen mir, ihre Beiträge bis 31. März zu entrichten, damit die Abrechnung nicht verzögert wird. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Achim.

Sonntag den 9. März nachmittags 5 Uhr Große öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung im Lokale des Herrn C. Ruhe. Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter Deutschlands und die in Aussicht genommene Mehrbelastung des Tabaks. Referent: Karl Reichmann, Bremen.

Rohtabak-Lager.

Große Auswahl in allen zur Cigarren- u. Schneide-Fabrikation gehörenden Sorten Tabake, nur gesunde und gut brennende Ware, versende jedes Quantum zu den denkbar billigsten Preisen. Nicht zuzugende Tabake tausche jederzeit bereitwilligst um. Brautwiesenstraße 25 Görlitz Brautwiesenstraße 25

Carl Schäche.

En gros. Billige Rohtabake! En detail. Gegen Nachnahme verzollt: Sumatra Deckblatt 130-425 g, Brafil 88-280 g, Java 90-380 g, Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125 g, Los-Gut, rein amerik., kerngesund (Anfarbeiter!) 80 g. Grote & Co., Bremen.

Agentur- und Kommissions-Lager.

Roh-Tabak.

Empfehle Sumatra Decken à Pfd. 150 u. 170 g braun, 2 Pfund bedend; 230 g hell, 1 1/4 Pfd.; 260 g dunkel, 2 Pfd., guter Brand; 260 g hell, 1 1/4 Pfd.; 320 g mittel und braun, 1 1/4 Pfd.; 370 g hell fein, 1 1/2 Pfd. Java von 95 bis 125 g. St. Felix Brasil, lose Blätter, 95 g, gedockt Pfund 95, 115 bis 145 g. Domingo 100 bis 115 g. Carmen 110 bis 120 g. Seedleaf 100 g. Losgut 80 u. 85 g. Märker 70 u. 75 g. Brasil Grus 75 g. Savanna, Mexiko in Ballen sowie ausgewogen gegen Nachnahme. Berlin N. 54 Hermann Herholz, Brunnenstrasse 188.

Spottbillig.

Sumatra Decker, hochfeiner Brand u. Qualität, gutbedend, per Pfd. 150 g. ff. Java Umblatt 110-120 g, ff. Java Einlage, leicht, 85 g. Versand verzollt per Nachnahme.

A. Gries, Krefeld. Cigarrenmacher, welcher in allen Fächern der Tabakbranche kaufmännisch sowie praktisch bewandert ist, sucht baldigst Stellung. Gest. Offerten sind zu senden u. Chiffre 100, S. Diter, Kanten.

Woltersdorf.

Sonntag den 16. März nachm. 3 Uhr Öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter u. Arbeiterinnen im Lokale des Herrn G. Rieck, Werder. Tagesordnung: 1. Die geplante Tabaksteuer und die Lage der Tabakarbeiter. Referent: Kollege Max Kiesel, Berlin. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Kommission. 4. Verschiedenes. Alle Tabakarbeiter von Woltersdorf u. Umgegend sind eingeladen. Der Einberufer.

Offerten sind niemals Originalzeugnisse beizulegen.

Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft

Die E. G. m. b. H. sucht per sofort oder 1. April einen kaufmännisch gebildeten Geschäftsführer. Derselbe muß Kaution stellen können und mit der Rohtabakbranche vertraut sein. Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten nach Nordhausen, Kasseler Strasse 6.

Stung! Tabakarbeiter Stung!

u. Arbeiterinnen Weisens. Sonnabend den 8. März abends 8 Uhr Grosse öffentl. Tabakarbeiter und Arbeiterinnen-Versammlung im Saale des Brumhauses. Tagesordnung: 1. Die Entwicklung der Tabakindustrie und ihre gegenwärtige Lage. Referent: Kollege H. Vacurow. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Kommission zur Bekämpfung eines neuen Tabakzollens. 4. Verschiedenes.

Kollegen u. Kolleginnen! Euch alle laden wir ein, an dieser wichtigen Versammlung teil zu nehmen. Ihr alle seid verpflichtet, zu erscheinen, um Euerer Intereissen wahrzunehmen, um zu protestieren gegen die Erhöhung des Tabakzollens. Der Einberufer.

Erstes Rohtabak-Detail-Geschäft

Carl Rese, Bremen. Sumatra-Decken in tadellos brennender Ware. I A B à 210 g S S/2 à 210 g hell. 1. Länge Vollblatt à 385 g 2. Länge Vollblatt à 275 g In I. u. 2. Vollblattlänge) Mittelfarben à 150, 210, 230, 275 g u. leicht braun. Java- und Sumatra-Umblatt à 85-120 g. Loses Gut, beste gesunde blattige Ware aus nur original-überseeischen Tabaken hergestellt, von à 75-80 g. Ebenso Brasil, Seedleaf, Domingo Umblatt und Einlagen im Anbruch zu Originalpreisen. Postkoll nur gegen Nachnahme. Nachnahmegebühren nicht berechn.

Engros-Geschäft

wünscht von leistungsfähigen Cigarren- und Cigaretten-Fabriken Offerten unter A. E. u. C. an die Exped. d. Bl. Junger solider Sortierer sucht Stellung. Offerten unter P. R. 29 an die Expedition dieses Blattes erbeten. Junger verheirat. Cigarren-Arbeiter, der mit sämtlichen Arbeiten vertraut ist, f. dauernde Stellung; am liebsten, wo Widel geliefert werden. G. Einsporn, Templin, Udermarf, Brenzlauer Straße 78.

Junger solider Cigarrenmacher, der sich auf alle vor kommende Arbeit in der Fabrikation versteht, sucht Stellung. Gest. Offerten sind an Erich Niet, Prenzlau, Prinzenstraße 687, zu richten. Tüchtiger verheir. Cigarrenmacher, der auf alle Façons eingearbeitet ist, sucht Stellung. Offerten sind zu richten an Cornelius Jansen, Alstade bei Oberhausen, Rheinland, Grenzstraße 358, I. Junger Cigarrenmacher sucht baldigst Stellung; am liebsten, wo Widel geliefert werden. Karl Bühler, Wetzlar (Westerwald). 6-8 Cigarrenmacher, die sich selbst Widel machen, werden nach Nauen verlangt. Auskunft erteilt Alb. Müllerstädt, 1. Bevollmächt., Nauen, Bezirk Potsdam, Feldstraße 22.

Julius Adam aus Oderberg, um Deine Adresse bittet Eugen Lüdike, Nauen, per Adr. Schwabe u. Co. Die Herren Bevollmächtigten werden gebeten, denselben hierauf aufmerksam zu machen.

Cigarrenmacher Ludwig Münch aus Speyer, um Ihre Adresse bittet wegen Arbeits-Angelegenheit Fritz Simm, Cigarrenfabrik, Gelmstedt.

August Bergner aus Greiz, wo steckt Du? Dein Bruder Hermann in Gera, Löpfergasse 3, wünscht Deine Adresse.

Meinem Bruder Bernhard Baborn zu seinem am 11. März stattfindenden 36. Geburtstag die besten Glückwünsche. Friedr. Baborn, Züllichau bei Stettin.

Unserem Freund u. Kollegen Wilh. Brümmer zu seinem am 9. März stattfindenden Wiegensfeste die besten Glückwünsche. Seine Kollegen in Eigerleben.

Codes-Anzeigen.

Am Sonntag den 23. Februar starb unser Kollege Wilhelm Gohlke aus Schwerin a. d. W. im 47. Lebensjahre am Gehirnschlag. Leicht sei ihm die Erde! Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder in Schönlaute.

Am 25. Februar verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser Mitglied August Jost im blühenden Alter von 22 Jahren. Friede seiner Asche! Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Spandan.

Am 25. Februar starb nach längerem Leiden unser Mitglied Emilie Wilk geb. Fischer aus Frankenhäusen im Alter von 58 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Erfurt.

Am 26. Februar starb nach kurzem Krankenlager Frau Elise Masson geb. Könighaus aus Pippstadt im Alter von 59 Jahren. Sie war Mitglied beider Kassen. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Berden.

Am 2. März verschied nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied Gustav Boll aus Stolp in Pommern im 46. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Berlin.

Briefkasten.

Vereins-Interate müssen gekennet sein. — Andere Interate sind vorher zu bezahlen. Bei Einzahlung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben. E. G., Nauen 50 g. — J. B., Eigerleben 50 g. — F. P., Stettin 40 g. — F. S., Gelmstedt 40 g. — W. N., Gera 40 g.